

Der Schulwettbewerb des Bundespräsidenten zur Entwicklungspolitik



GLOBALISIERUNG – ZUSAMMENLEBEN GESTALTEN

BAUSTEINE
FÜR EINEN ZEITNAHEN UNTERRICHT

Durchgeführt von:



Mit Unterstützung von:



SEKUNDARSTUFE
(ab Klasse 5)



Liebe Lehrerinnen, Liebe Lehrer,

am Schulwettbewerb „Alle für Eine Welt – Eine Welt für Alle“ haben in der letzten Runde erstmals auch Schülerinnen und Schüler der Grundschulen teilgenommen. Die Einsendungen aus den unteren Klassen waren beeindruckend – zum Beispiel die Arbeit der Sieger zu Kinderarbeit und fairem Handel – und wir wollen deshalb auch künftig die Grundschulen zur Teilnahme aufrufen. Die neue Runde des Wettbewerbs „Globalisierung – Zusammenleben gestalten“ steht für die Grundschulen unter dem Motto „Wir sind Kinder Einer Welt.“

Die Globalisierung bietet die Chance, den Wohlstand für alle zu mehren. Sie hat aber gerade in manchen ärmeren Ländern der Welt die Lebensbedingungen bisher nicht verbessert, in einigen dieser Länder sind sie sogar schlechter geworden. Das darf uns nicht gleichgültig lassen, denn eine Globalisierung, die die Gegensätze zwischen Arm und Reich in der Welt verschärft, raubt vielen Menschen Lebenschancen und birgt für die Zukunft aller Menschen große Risiken. Deshalb ist es wichtig, dass wir schon bei den Kindern das Bewusstsein dafür wecken, dass wir alle in Einer Welt leben, für die wir gemeinsam Verantwortung tragen.

Bei der Vermittlung dieses Bewusstseins haben Sie, liebe Lehrerinnen und Lehrer, eine besonders wichtige Rolle. Ich würde mich freuen, wenn viele von Ihnen Schülerinnen und Schüler für die Teilnahme am Schulwettbewerb zur Entwicklungspolitik begeistern und sie bei der Beschäftigung mit dem Thema Globalisierung anleiten würden.

Ich freue mich auf Ihre Teilnahme und darauf, die Gewinnerteams in Schloss Bellevue zu begrüßen.

Der Bundespräsident, Horst Köhler

Liebe Lehrerinnen, Liebe Lehrer,

alle Menschen haben den gleichen Wunsch: Sie wollen, dass sie und ihre Kinder und Enkelkinder in einer friedlichen und gerechten Welt mit einer intakten Umwelt leben können. Davon sind wir jedoch noch weit entfernt, solange noch immer 30.000 Kinder täglich an vermeidbaren Krankheiten sterben, solange noch immer jährlich 15 Millionen Hektar Wald abgeholzt werden.

Im Zeitalter der Globalisierung muss jedem klar sein: Was auf der einen Seite der Welt geschieht, hat unmittelbare Auswirkungen auf die andere. Eine sichere Zukunft für uns alle in der Einen Welt bleibt Utopie ohne globale Solidarität und Gerechtigkeit. Diese Ziele sind nur durch politisch verantwortliche Gestaltung von Globalisierung in weltweiter partnerschaftlicher Zusammenarbeit zu erreichen.

Der Entwicklungspolitik kommt dabei eine wichtige Rolle zu. Ermutigende Fortschritte bestätigen das: Allein zwei Millionen Kinder in Mosambik können in Folge des Schuldenerlasses für die ärmsten Entwicklungsländer nun auch die Grundschule besuchen. Mehr als eine Million Kleinproduzenten in Entwicklungsländern und ihre Familien profitieren von den Bedingungen des Fairen Handels.

Entwicklungspolitik fängt im eigenen Land an – in den Köpfen der Menschen. Hier kommt Ihnen, liebe Lehrerinnen und Lehrer, eine entscheidende Rolle zu. Mit diesem Schulwettbewerb möchten wir Sie bei dieser Aufgabe unterstützen und einen Anreiz zur Beschäftigung mit dem spannenden Zukunftsthema „Globalisierung – Zusammenleben gestalten“ bieten.

Ihre

Die Bundesministerin für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, Heidmarie Wiecek-Zeul

Globalisierung – Zusammenleben gestalten

→ Der Wettbewerb

Der Schulwettbewerb des Bundespräsidenten „Alle für Eine Welt – Eine Welt für Alle“ geht in die dritte Runde. 2007/2008 steht der Wettbewerb unter dem Motto: „Globalisierung – Zusammenleben gestalten“. Wir rufen Schüler dazu auf, sich mit den verschiedenen Facetten des Zusammenlebens der Menschen in der Globalisierung zu befassen und ihre Projekte als Wettbewerbsbeitrag einzureichen! Wir begleiten auch dieses Mal den Wettbewerb mit Unterrichtsmaterialien zu zehn unterschiedlichen Themen. Das Neue: Die Kopiervorlagen können Sie sich für den Unterricht individuell zusammenstellen. Dazu steht Ihnen im Internet eine umfangreiche Materialsammlung zur Verfügung: www.eineweltfueralle.de. Einen Überblick über die Materialien, pädagogische Hinweise und Einstiege in die Themen finden Sie in diesem Heft.

→ Hinweise und praktische Tipps zur Erarbeitung des Wettbewerbsbeitrags

Wenn Sie überlegen, ob Sie beim Wettbewerb mitmachen wollen, stellen Sie sich sicherlich die folgenden Fragen:

Was wollen wir machen? Haben wir vielleicht schon etwas vorliegen, das wir als Wettbewerbsbeitrag einreichen könnten? Haben wir ein Unterrichtsprojekt oder eine Aktion, für die aber noch ein Wettbewerbsbeitrag entwickelt werden muss? Sollen wir – angeregt durch den Wettbewerb – mit einem Projekt beginnen und die Teilnahme am Wettbewerb von vornherein mit bedenken? Was hat eine Chance, von der Jury ausgewählt zu werden? Wie müssen wir den Wettbewerbsbeitrag aufbereiten? Wollen wir etwas erarbeiten, das wir dann wegschicken und nicht mehr zur Verfügung haben oder denken wir uns etwas aus, das in unserer Schule verbleibt, in anderer Form aber als Beitrag eingesandt wird?

Für die Erarbeitung Ihres Wettbewerbsbeitrags möchten wir Ihnen einige Hinweise und praktische Tipps geben.

→ Schauen Sie sich auf unserer Website die Wettbewerbsbeiträge der vorherigen Wettbewerbsdurchgänge an. Sie sehen, wie unterschiedlich die Projekte und die Beiträge sind, wie viele Möglichkeiten der Darstellung es gibt, welche pfiffigen Ideen der Umsetzung es gibt.

→ Versetzen Sie sich bitte in die Lage von Veranstalter und Jury! Zum Einsendeschluss stapeln sich bei uns die Wettbewerbsbeiträge zu Hunderten: Sie sind klein und groß, uni und bunt, vielgestaltig, Einzelstücke oder aus mehreren Teilen zusammengesetzt. Wandzeitungen, Filme, CDs, Kartons, Gemälde, Textdokumentationen füllen mehrere Räume; darunter ist auch Ihr Beitrag. Die Jury besteht aus mehreren Personen unterschiedlichen Alters und mit unterschiedlichen Berufen. Sie kommt einmalig zum Zwecke des Schulwettbewerbs zusammen und hat nur begrenzte Zeit. Sie muss zu einer Entscheidung kommen, die sie ausschließlich auf der Grundlage Ihres Wettbewerbsbeitrags fällen kann.

Fällt Ihr Wettbewerbsbeitrag ins Auge? Versteht die Jury in kurzer Zeit, um was es geht? Wählen Sie einen einprägsamen Titel. Gestalten Sie das Äußere optisch ansprechend.

Farbe, Aufmachung und Gestaltung sollten Inhalt und Aussage unterstützen, sie aber nicht übertünchen. Ist die Beschreibung des Beitrags klar und aussagekräftig? Achten Sie darauf, dass die Beschreibung aus sich heraus verständlich ist.

→ Überlegen Sie sorgfältig, wie Sie Ihr Projekt, Ihre Aktion oder Ihr Unterrichtsvorhaben darstellen und als Wettbewerbsbeitrag verpacken können. Welche Darstellungsform ist geeignet oder weniger geeignet und warum? Für die Arbeit im Unterricht wäre vielleicht die Erstellung einer großen Wandzeitung schön, aber übersteht sie unbeschadet den Transport? Eine lange Projektdokumentation ist gründlich und dem Gegenstand angemessen, aber ist sie als Wettbewerbsbeitrag geeignet für eine Jury, die nur begrenzte Zeit hat? Sie möchten einen Film erstellen, aber wie können Sie sicherstellen, dass die kleine DVD in den vielen Wettbewerbsbeiträgen nicht untergeht? Überlegen Sie, ob sich Darstellungsformen geschickt kombinieren lassen. Sie erarbeiten die Wandzeitung, die Sie als Projektdokumentation in der Schule behalten, und schicken uns als Wettbewerbsbeitrag einen kurzen Film, der ihre Entstehung dokumentiert. Oder Sie übersetzen die Erfahrungen Ihrer Schüler oder die Projektdokumentationen in eine ansprechende belletristische Form.

→ Der Wettbewerbsbeitrag wird von Ihnen eingepackt, verschickt, von uns ausgepackt, gelesen, angeguckt, gewendet, untersucht, weitergereicht, für die Preisverleihung wieder eingepackt, transportiert, ausgepackt ... Sind zusammengehörige Teile als zusammengehörig gekennzeichnet, durchnummeriert und beschriftet?

Allgemeine und didaktische

→ Globalisierung – Zusammenleben gestalten

Die weltweit zunehmende Verflechtung von Menschen, Gütern, Informationen und Kapital fordert neue Wege, Zusammenleben zu gestalten, denn: Globale Probleme machen nicht vor Grenzen Halt. Deshalb haben sich im Jahr 2000 die damals 189 Mitgliedsstaaten der Vereinten Nationen Ziele gesetzt, um Globalisierung politisch zu gestalten: die Millennium Development Goals (MDG). Wie ein roter Faden ziehen sich die MDG durch die zehn Themen – von dem Ziel, den Hunger bis 2015 zu halbieren bis hin zum Ziel der Grundschulbildung für alle. „Zusammenleben gestalten“ heißt aber nicht nur, auf internationaler Ebene Ziele zu setzen, sondern auch in Deutschland, der eigenen Stadt und in der Klasse.

→ Kompetenzen im Lernbereich Globale Entwicklung

Wie kann ich als Lehrkraft meinen Schülern eine zukunftsorientierte Orientierung in der zunehmend globalisierten Welt ermöglichen, die sie im Rahmen lebenslangen Lernens weiter ausbauen können? Dies ist die wesentliche Fragestellung im Lernbereich Globale Entwicklung. Gerade der Lernbereich Globale Entwicklung bietet die Chance, komplexe Fragestellungen im Rahmen von Fachunterricht, Unterrichtsprojekten und außerunterrichtlichen Aktivitäten zu bearbeiten. Grundlage hierfür ist ein fachübergreifender und fächerverbindender Ansatz mit einem deutlichen lebensweltlichen Bezug. Unter dem Leitbild nachhaltiger Entwicklung sollen Schüler grundlegende Kompetenzen erwerben für eine

- Gestaltung des persönlichen und beruflichen Lebens,
- Mitwirkung in der eigenen Gesellschaft und
- Mitverantwortung im globalen Rahmen.

→ Kompetenzbereiche

Im Lernbereich Globale Entwicklung lassen sich drei Kompetenzbereiche unterscheiden: Erkennen, Bewerten, Handeln. Im Kompetenzbereich Erkennen wird zielgerichteter Wissenserwerb besonders hervorgehoben. Informationsbeschaffung und Wissenserwerb sind notwendige Grundlage für Meinungsbildung, Entscheidungsfindung und verantwortungsbewusstes Handeln. Im Kompetenzbereich Bewerten geht es um kritische Reflexion und das Erkennen und Abwägen unterschiedlicher Werte. Dafür sind die Fähigkeit und Bereitschaft zu Empathie und Perspektivenwechsel erforderlich, die zu neuen Einsichten und veränderten Einstellungen führen. Handlungskompetenzen spielen für die zentralen Ziele des Lernbereichs eine sehr wichtige Rolle. Es geht dabei um die Kompetenz zur Konfliktlösung und Verständigung, um Toleranz, Kreativität und Innovationsbereitschaft sowie die Fähigkeit zur Partizipation und Mitgestaltung von Entwicklungsprozessen. Vor allem aber ist die Bereitschaft, das eigene Verhalten mit den persönlichen Grundsätzen einer zukunftsfähigen Lebensgestaltung in Einklang zu bringen, von zentraler Bedeutung.

Hinweise

→ Kompetenzbereich Erkennen

- 1. Informationsbeschaffung und -verarbeitung: Informationen zu Fragen der Globalisierung und Entwicklung beschaffen und themenbezogen verarbeiten.
- 2. Erkennen von Vielfalt: Die soziokulturelle und natürliche Vielfalt in der Einen Welt erkennen.
- 3. Analyse des globalen Wandels: Globalisierungs- und Entwicklungsprozesse mit Hilfe des Leitbildes der nachhaltigen Entwicklung fachlich analysieren.
- 4. Unterscheidung gesellschaftlicher Handlungsebenen: Gesellschaftliche Handlungsebenen vom Individuum bis zur Weltebene in ihrer jeweiligen Funktion für Entwicklungsprozesse erkennen.
- 5. Perspektivenwechsel und Empathie: Eigene und fremde Wertorientierungen in ihrer Bedeutung für die Lebensgestaltung sich bewusst machen, würdigen und reflektieren.
- 6. Kritische Reflexion und Stellungnahme: Durch kritische Reflexion zu Globalisierungs- und Entwicklungsfragen Stellung beziehen und sich dabei an der internationalen Konsensbildung, am Leitbild nachhaltiger Entwicklung und an den Menschenrechten orientieren.

→ Kompetenzbereich Bewerten

- 7. Beurteilen von Entwicklungsmaßnahmen: Ansätze zur Beurteilung von Entwicklungsmaßnahmen unter Berücksichtigung unterschiedlicher Interessen und Rahmenbedingungen erarbeiten und zu eigenständigen Bewertungen kommen.
- 8. Solidarität und Mitverantwortung: Bereiche persönlicher Mitverantwortung für Mensch und Umwelt erkennen und als Herausforderung annehmen.
- 9. Verständigung und Konfliktlösung: Soziokulturelle und interessenbestimmte Barrieren in Kommunikation und Zusammenarbeit sowie bei Konfliktlösungen überwinden.

→ Kompetenzbereich Handeln

- 10. Handlungsfähigkeit im globalen Wandel: Die gesellschaftliche Handlungsfähigkeit vor allem im persönlichen und beruflichen Bereich durch Offenheit und Innovationsbereitschaft sowie durch eine angemessene Reduktion von Komplexität sichern und die Ungewissheit offener Situationen ertragen.
- 11. Partizipation und Mitgestaltung: Die Schüler können und sind auf Grund ihrer mündigen Entscheidung bereit, Ziele der nachhaltigen Entwicklung im privaten, schulischen und beruflichen Bereich zu verfolgen und sich an ihrer Umsetzung auf gesellschaftlicher und politischer Ebene zu beteiligen.

→ Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung

Die Kompetenzbeschreibungen sind dem „Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung“ entnommen. Dieser ist das Ergebnis einer gemeinsamen Initiative der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder der Bundesrepublik Deutschland (KMK) und des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ). Ziel ist es, diesen Lernbereich im Unterricht fächerübergreifend und in den einzelnen Fächern zu verankern. (Download unter: www.eineweltfueralle.de)

→ Materialsammlung auf der Webseite

Auf der Webseite www.eineweltfueralle.de finden Sie unsere zehn Themen wieder und können unterschiedliche Materialien herunterladen: Sachtexte, Belletristik, Erfahrungsberichte, Grafiken, Tabellen und Karikaturen. Die Materialien sind thematisch gegliedert und werden kontinuierlich aktualisiert. Zusätzlich können Sie die Grafiken separat aufrufen und sich einen Überblick verschaffen. Es werden Empfehlungen für die Sekundarstufe I und II gegeben. Außerdem gibt es auf der Internetseite alles Wichtige zum Wettbewerb.

www.eineweltfueralle.de

Legende ■ ■ ■ → Text

■ ■ ■ → Bild/Grafik

■ ■ ■ → Video

Inhalt

Seite

- 4-5 Allgemeine und didaktische Hinweise
- 6 Globalisierung
- 7 HIV/AIDS
- 8 Nachhaltigkeit
- 9 Armut
- 10 Mikrokredite
- 11 Bildung
- 12 Gesundheit
- 13 Global Governance
- 14 MDG
- 15 Frieden/Konflikt
- 16 Mitmachen!

Die Welt – ein Dorf?

„Was die Weltwirtschaft angeht, so ist sie verflochten.“

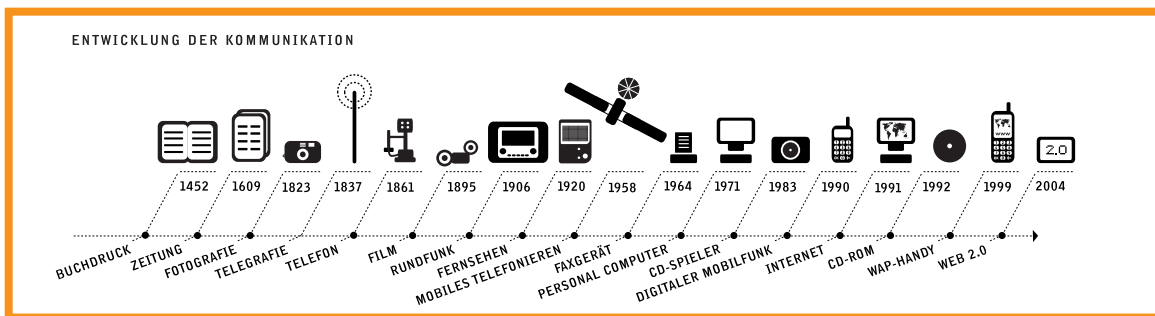
(Kurt Tucholsky)

Was ist Globalisierung? Was steckt dahinter? Das neue Betriebssystem meines Computers aus Amerika, das bedienerfreundlicher und sicherer sein soll? Die Pizza, die ich mir beim Italiener um die Ecke bestelle? Japanische Aktien, die ich rund um die Uhr in meinem Online-Depot verwalte? Tatsächlich ist alles dies Globalisierung, ein „Durcheinander“ aus sozialen, kulturellen, ökologischen und (natürlich) wirtschaftlichen Aspekten, Prozessen und Erscheinungen. „Die Welt ist ein Dorf!“, sagt der Volksmund, ein „Global Village“, titelt die Berliner Zeitung täglich in einer ihrer Kolumnen unter der Rubrik Horizonte. Korrespondenten berichten hier aus allen Teilen der Erde, z. B. über „neue“ Essgewohnheiten im „Land der aufgehenden Sonne“, die aus dem fernen Europa kom-

men oder auch über Probleme bei der Beauftragung eines Telefonanschlusses in den USA, die immerfort fehlschlägt, weil die Servicestellen der Gesellschaft nicht in den USA, sondern in mehreren tausend Kilometern Entfernung ihren Sitz haben. Wie wir das Zusammenleben in unserem „Global Village“ wahrnehmen und aktiv mitgestalten, beeinflusst und verändert unser und das Leben vieler Menschen auf dem Globus. Das Bewusstsein dafür ist allerdings notwendiger denn je, denn von einem „idyllischen Dorf“ kann bei dem existenten Nord-Süd-Gefälle oder bei den weltweiten Umweltproblemen nicht gesprochen werden.

umfeld kennen. Die Vorstellung verschiedener Labels und Zertifikate, z. B. Fairtrade, bietet den Schüler die Möglichkeit, diese z. B. hinsichtlich ihrer Nachhaltigkeit (siehe Thema 3), zu bewerten (Materialblock 1). Die dominante Rolle der Triade des Welthandels gegenüber „abgehängten“ Regionen – vor allem in Afrika – wird für die Schüler sichtbar (Materialblock 2 und 3). Texte geben einen Einblick in die Historie der Globalisierung und einige Außenhandelstheorien. Die Schüler lernen Argumente von Globalisierungsbefürwortern und -kritikern kennen. Sie reflektieren diese und leiten eigene Stellungnahmen ab (Materialblock 2 und 4).

Methodische Hinweise/Kompetenzbezüge
Die Schüler lernen durch die Konsumrecherche Globalisierung im eigenen Lebens-



www.eineweltfueraalle.de/globalisierung

Thema

Globalisierung

Materialblock 1: Einstieg

- Ernährungsprotokoll: Wo kommt mein Frühstück her?
- Wo kommt mein Frühstück her?
- Gesundes Frühstück für alle! Das Projekt Weltfrühstück
- Der Weg einer Jeans
- Der Weg einer Jeans
- Labels und Zertifikate

Materialblock 2: Was ist Globalisierung?

- Geschichte der Globalisierung: Weltwirtschaft und internationale Arbeitsteilung
- Entwicklung der Kommunikationsmedien
- Inter- und intransnationale Handelsverflechtungen
- Die klassische Außenhandelstheorie

Materialblock 3: Globalisierung hier und dort

- Die Ringparabel
- Jogan aus Indien
- Afro-Deutsch
- Entwicklungspolitik und globale Entwicklung

Materialblock 4: Globalisierungskritik

- Pro und Kontra Globalisierung (DaimlerChrysler/Attac)
- Globalisierung: Vor- und Nachteile
- Karikatur: Naturgesetz Globalisierung
- Karikatur: Eine Flasche Globalisierung

Virus ohne Grenzen?

„AIDS ist die größte Herausforderung unserer Generation.“

(Kofi Annan, Generalsekretär der Vereinten Nationen von 1997 bis 2006)

Auch AIDS (Acquired Immune Deficiency Syndrome) ist ein Phänomen der Globalisierung. Wie Informationsströme, Kapital, Waren, Menschen bewegen sich die Erreger. Sie sind schnell, schwer berechenbar und kennen keine Grenzen.

Erst zu Beginn der 1980er Jahre wurde das Virus, das die Krankheit verursacht (HIV = Human Immuno-Deficiency Virus), identifiziert. Inzwischen sind 40 Millionen Menschen mit HIV infiziert. 25 Millionen Frauen, Männer und Kinder sind der Krankheit AIDS zum Opfer gefallen. Doch AIDS ist keine gewöhnliche Krankheit, keine Krankheit, an der man nur eine bestimmte Zeit lang leidet. Keine Krankheit, die durch die Einnahme von Medikamenten geheilt wird, zumindest nicht bisher. ARV's (Antiretrovirale Medikamente) sind zwar in der Lage, die Vermehrung von Retroviren zu hemmen und die Lebensqualität Betroffener zu verbessern und deutlich zu verlängern, doch das Leben geht bei AIDS nicht einfach so weiter. Wer AIDS hat, stirbt daran. Und nicht nur der Mensch stirbt! Was soll das heißen? Es stirbt die Hoff-

nung, die Zukunft, weil es immer mehr werden, die an AIDS erkranken, und weil es keine Hilfe zu geben scheint. Die mittlere Generation wird nach und nach dahingerafft, die Eltern, die Arbeitskräfte, die „Geldverdiener“. Zurück bleiben die Kinder, zumeist Waisen, die Alten, mit welcher Zukunft? Auch wenn der ganz überwiegende Anteil der HIV-Infizierten und AIDS-Kranken in Entwicklungsländern, insbesondere in Afrika lebt, steigen die Infektionszahlen in erschreckendem Maße auch in Osteuropa und Zentralasien – 2006 waren dort 1,5 Millionen Menschen infiziert.

Methodische Hinweise/Kompetenzbezüge

Die Schüler lernen AIDS als eine Krankheit kennen, die – besonders in armen Gesellschaften – massive gesellschaftliche sowie ökonomische Probleme mit sich bringt und in immer stärkerem Maße alle Teile der Welt erfasst. Sie erkennen, dass die Beseitigung der Armut eine entscheidende Voraussetzung für die Bekämpfung von HIV und AIDS ist (Materialblock 1, 2 und 4). Anhand von Projekten und Kampagnen werden den Schüler Handlungsansätze vorge-

stellt, die beurteilt und weiterentwickelt werden können (Materialblock 1 bis 3). Die Schüler lernen die Rolle der Pharmakonzerne und den Umgang mit HIV-Infizierten, z. B. in der „westlichen Welt“, kennen. Daraus können Diskussionen zu Wertevorstellungen in der Gesellschaft und der Verantwortung der Industrieländer für unser „Global Village“ abgeleitet werden (Materialblock 2, 4 und 5).



www.eineweltfueraalle.de/aids

Thema

HIV/AIDS

Materialblock 1: Einstieg

- AIDS-Kampagnen aus aller Welt

Materialblock 2: Armut und Entwicklung

- Was ist eigentlich AIDS?
- Globale Bedrohung HIV
- Kein Thema mehr? AIDS in Deutschland
- HIV weltweit
- Wer sind eigentlich die Worldmapper?
- Frauen-Leben
- Entwicklungsgefahr AIDS
- Global Player und AIDS
- Roche

Materialblock 3: Projekt

- Projekt: „Virus Free Generation“ (Welthungerhilfe)

Materialblock 4: Leben mit HIV

- Leben mit HIV in Deutschland
- Leben mit HIV in Indien
- Leben mit HIV in Russland
- Leben mit HIV in Südafrika
- Stigmatisierung in Benin
- Auszüge aus Henning Mankells „Ich sterbe, aber die Erinnerung lebt“

Materialblock 5: Kondome und Kirche

- Was sagen die Weltreligionen zu Verhütung?
- Karikatur: Good, I see you're not using condoms

Umwelt vs. Entwicklung?

„Verantwortung ist der Schlüsselbegriff für die Zukunft der Welt.“

(Kofi Annan, Generalsekretär der Vereinten Nationen von 1997 bis 2006)

Zentrales Anliegen der Agenda 21, die auf der Konferenz der Vereinten Nationen für Umwelt und Entwicklung 1992 in Rio de Janeiro verabschiedet wurde, ist die nachhaltige, dauerhafte und zukunftsfähige Entwicklung. In diesem Sinne bedeutet Nachhaltigkeit, „die Bedürfnisse der Gegenwart zu befriedigen, ohne zu riskieren, dass künftige Generationen ihre eigenen Bedürfnisse nicht befriedigen können“. Nachhaltige Entwicklung ist ein Prozess, der einen Ausgleich sucht zwischen den Zielen und Interessen von Politik, Gesellschaft, Wirtschaft und Umwelt. Die Fischerei und Aquakultur ist für viele Küstenländer des Südens von enormer wirtschafts-, ernährungs- und beschäftigungspolitischer Bedeutung. Fisch ist nach Rohöl und anderen bergbaulichen und agrarischen Gütern das wichtigste Exportgut und eine wichtige Devisenquelle der Entwicklungsländer. Schätzungsweise 300 bis 500 Millionen Menschen hängen in den Entwicklungsländern in ihrer wirtschaftlichen Existenz direkt oder indirekt von der Fischerei ab. Nach Angaben der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) decken mehr als 60 % der Weltbevölkerung über 40 % ihres Bedarfs an tierischen Proteinen mit Fischereiprodukten (in Ost- und Südasi-

en) gilt Fisch als wichtigste Eiweißquelle für mehr als eine Milliarde Menschen). Die internationale Gemeinschaft hat sich auf den Umweltkonferenzen von Rio de Janeiro 1992, Kyoto 1997 und Johannesburg 2002 verpflichtet, aktiven Schutz der fischereiwirtschaftlichen Ressourcen zu betreiben. Dabei sind weltweit Politik, Wirtschaft und die Menschen selbst gefordert, Konflikte bei der Nutzung der Meere zu vermeiden bzw. zu lösen. Es muss ein Ressourcenmanagement zum Schutz der Artenvielfalt in den Meeren und zur Sicherung des Ernährungsbedarfs der Menschen entwickelt und umgesetzt werden. Diese Ziele lassen sich von keinem Staat allein verwirklichen – vielmehr ist eine weltweite Partnerschaft für eine nachhaltige Entwicklung erforderlich.

Methodische Hinweise/Kompetenzbezüge
Über den Begriff „ökologischer Fußabdruck“, den Test: „So groß ist dein ökologischer Fußabdruck“ und eine entsprechende Weltkarte erkennen die Schüler weltweite Disparitäten z. B. im Verbrauch an natürlichen Rohstoffen (Materialblock 1). Sie erkennen die „Vier Dimensionen der Nachhaltigkeit“ und mögliche Zielkonflikte, können die Wirksamkeit des weltweiten Handelns anhand mehrerer

Labels, Zertifikate und eines Projektes der GTZ bewerten (Materialblock 2 und 3). Die Schüler lernen die Rolle der Industrieländer bei der weltweiten fischereiwirtschaftlichen Nutzung und Auswirkungen auf betroffene Regionen kennen. Sie erhalten einen Überblick zu den wichtigsten Speisefischen und ihrem Bedrohungsgrad sowie zu Ursachen der Überfischung in den Weltmeeren. Zum Kennengelernten bieten sich kritische Reflexionen und Stellungnahmen an (Materialblock 4). Mit dem „Einkaufsführer Fisch“ (WWF) werden den Schülern Möglichkeiten vorgestellt, wie „durch bewussten Fisch-einkauf ... Verbraucher Druck auf Handel und Politik ausüben ... können“. Texte, z. B. zu Aquakultur und weltweitem Fischfang, geben Anregungen, weit eine Nachhaltigkeit bei der Nutzung der Meere und Gewässer erreicht werden kann. Sie sollen die Schüler motivieren, unterschiedliche Sichtweisen einzunehmen und zu bewerten (Materialblock 4).



www.eineweltfueraalle.de/nachhaltigkeit

Thema

Nachhaltigkeit

Materialblock 1: Einstieg

- Schnellere Konsum statt langfristiger Genuss?
- So groß ist dein ökologischer Fußabdruck
- Weltkarte des ökologischen Fußabdrucks
- Wer sind eigentlich die Worldmapper?

Materialblock 2: Nachhaltigkeit – Fakten

- Ideen für die Zukunft
- Vier Dimensionen der Nachhaltigkeit
- Wasser: Lies was!
- Wer schützt den Wald?
- Labels und Zertifikate
- Zielkonflikte zwischen den Entwicklungsdimensionen
- UN-Nachhaltigkeitskonferenz: gescheitert
- Interessengegensätze?
- Kein Platz für Umweltschutz

Materialblock 3: Projekt

- Projekt: Die GTZ in der Mongolei
- Projekt: Kleinseen in Burkina Faso

Materialblock 4: Fisch auf dem Weltmarkt

- Fischfang weltweit
- Artensterben
- Die Überfischung der Meere
- Nahrung und Energie aus den Weltmeeren
- Mehr Fisch geht nicht
- Fish as Food
- Fang mit Nebenwirkungen
- Fisch auf den Tisch
- Filetstücke für den Weltmarkt
- Aquakultur – Pro und Kontra
- Zertifizierung des Nilbarsches
- Mehr Kontra als Pro für Aquakultur
- Zauberwort Aquakultur?
- Bauernhof unter Wasser
- Piraten vor Senegals Küste
- Wer fischt im Trüben vor Westafrika?
- Marokko sagt nein
- Einkaufsführer Fisch
- Babyfische gehören nicht auf den Teller
- Wie wichtig ist die Fischerei für die Entwicklungsländer?

Ein Dollar am Tag

„Wer die Ärmsten dieser Welt gesehen hat, fühlt sich reich genug zu helfen.“ (Albert Schweitzer)



Armut ist gleichbedeutend mit fehlenden Möglichkeiten und Chancen zur Befriedigung der menschlichen Grundbedürfnisse. Offiziell (Weltbank) wird die absolute Armutsgrenze definiert als Einkommens- oder Ausgabenniveau, unter dem sich die Betroffenen eine angemessene Mindesternährung und bestimmte lebenswichtige Artikel des täglichen Bedarfs nicht mehr leisten können. Die Weltbank bezeichnet Menschen, denen weniger als 1 US-\$ pro Tag zur Verfügung steht, als extrem arm. Armut – und so sieht es auch die Bundesregierung – umfasst jedoch weitaus mehr als nur ein geringes Einkommen. Arm zu sein, bedeutet für die Betroffenen in den meisten Fällen auch fehlender bzw.

erschwerter Zugang zu so grundlegenden Dingen wie Bildung, Gesundheitsversorgung, sauberem Trinkwasser und sanitären Einrichtungen. Ihre Möglichkeiten, sich am gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Leben zu beteiligen, sind stark eingeschränkt. Ihre Menschenwürde wird missachtet, menschliche Grundrechte bleiben ihnen verwehrt. Zur Bekämpfung der Armut reicht es also nicht aus, allein die Einkommensverhältnisse zu verbessern. Eine viele Lebensbereiche umfassende Entwicklungsstrategie ist notwendig, um auch die Ursachen der Armut anzugehen.

Armut ist kein regional begrenztes Problem. Sicher, Armut sieht in Frankreich oder Deutschland anders aus als in Asien oder Afrika, wo der weitaus größte Anteil der Armen in der Welt lebt. In den meisten Industrieländern sichern staatliche Maßnahmen das Existenzminimum, doch in vielen Entwicklungsländern fehlt dieses „soziale Netz“ und dort bedeutet Armut lebensbedrohliche Not. Und diese Not hat viele Gesichter: Hunger, hohe Kinder- und Müttersterblichkeit, schlechter Gesundheitszustand, geringe Lebenserwartung, menschenunwürdige Wohnverhältnisse etc. Zwischen 1990 und 2003 ging die Anzahl der in extremer Armut lebenden Menschen leicht zurück (um schätzungsweise 150 Millionen weltweit). Dies ist jedoch vor allem

auf die Erfolge der Armutsbekämpfung in China und Indien zurückzuführen. Die schwierigste Situation zeigt sich in Afrika südlich der Sahara. Dort wächst die Zahl der Armen sogar weiter an. Gegenwärtig müssen noch rund 1 Milliarde Menschen, das ist etwa ein Sechstel der Weltbevölkerung, mit weniger als 1 US-\$ täglich auskommen; die Mehrheit von ihnen sind Frauen und Mädchen. Auf diese zielt die Strategie der Grameen Bank (siehe Thema 5), die vor allem an Frauen Mikrokredite vergibt, um ihnen somit Möglichkeiten zu schaffen, dem Teufelskreis der Armut zu entfliehen.

Methodische Hinweise/Kompetenzbezüge

Die Schüler lernen Armut in ihrer und unterschiedlichen Ausprägung kennen; sie erfahren, was die Ursachen für die globale Armut sein können (Materialblock 1 bis 3). Als Grundlage einer bewertenden Diskussion bieten sich Materialien an, die verschiedene Strategien zur Armutsbekämpfung vorstellen (Materialblock 2 und 4). Hier besteht für die Schüler die Möglichkeit, Probleme und Erfolgsaussichten in der Armutsbekämpfung kennenzulernen, zu bewerten und Handlungsansätze im Kampf gegen die weltweite Armut abzuleiten (Materialblock 4).

www.eineweltfueraalle.de/armut

Thema Armut

Materialblock 1:

Einstieg – Armut ≠ Armut

- Arm ist, wer ... Reich ist, wer ...
- Arme Kinder in reichen Ländern
- Armut in Deutschland – Daniela
- Definitionen von Armut
- Am Rande der Gesellschaft

Materialblock 2: Armut und Entwicklung

- Bilanz der menschlichen Entwicklung
- Globalisierung und Armut
- Ungleichheit und Armut
- Bevölkerungswachstum und Armut
- Armut – ein Weltproblem
- Gesichter der Armut
- Vier-Klassen-Welt
- Die Kluft zwischen Arm und Reich
- Teufelskreise der Armut

Materialblock 3: Projekt

- Projekt: Kindernothilfe Bolivien
- Projekt: Schulspeisung in Malawi
- Projekt: Ernährungssicherung in Äthiopien

Materialblock 4: Armutsbekämpfung

- Armutsbekämpfung
- Erfolge und Misserfolge der Armutsbekämpfung
- MDG 1 – Fortschritte
- Aktionsprogramm 2015
- In der Schuldenfalle: kein Ausweg für die ärmsten Länder
- PRSP und HIPC
- Popstars warnen G8 vor Gewalt
- Live8
- Armut: Lies was!
- Karikatur: Armut beseitigen

Kleiner Kredit – große Hilfe?

„Jede Person sollte als potenzieller Unternehmer betrachtet werden, ganz egal wie gebildet, reich oder arm.“

(Friedensnobelpreisträger Muhammad Yunus, Gründer der Grameen Bank in Bangladesch)

Mikrokredite sind Kredite, die speziell an die Bedürfnisse armer Menschen angepasst sind. Sie reichen von sehr kleinen Beträgen um 50 Euro bis zu mehreren tausend Euro. Meist werden sie an Kleingewerbetreibende, aber auch Privatpersonen in Entwicklungs- und Transformationsländern vergeben. In den letzten Jahren hat das Mikrokredit-Konzept auch in einigen Industrienationen (z. B. USA, Niederlande) Verbreitung gefunden. Mikrokredite verfolgen das Ziel, Menschen, die vom traditionellen Bankensektor vernachlässigt werden, mit kleinen Krediten zu versorgen. Das Ergebnis: Arme Menschen haben die Möglichkeit, wirtschaftlich aktiv zu werden, die Verwundbarkeit gegenüber unvorhersehbaren Lebensereignissen zu reduzieren oder den Kindern den Schulbesuch zu ermöglichen. Im Vergleich mit einem „normalen“ Kredit ist die Laufzeit eines Mikrokredites eher kurz. Hierzu sind keine banküblichen Sicherheiten nötig. Es gibt sicher verschiedene Gründe, warum Menschen keinen oder nur sehr schlechten Zugang zu Krediten haben: Sie leben in einer Region oder in einem Land, in dem es kein gut entwickeltes Finanz- oder Bankensystem gibt. Oder sie sind arm und verfügen über keine

Sicherheiten wie Immobilien oder Vermögen und gelten darum nicht als kreditwürdig. Oder Banken interessieren sich nicht dafür, sie als Kunden zu gewinnen, weil die benötigte Kreditsumme zu gering ist und deshalb eine Prüfung des Darlehensantrages wenig attraktiv erscheint. Die Vereinten Nationen sehen in der Mikrofinanzierung ein wichtiges Instrument zur Reduktion von Armut. Deshalb hatten Sie das Jahr 2005 zum Jahr der Mikrokredite ausgerufen.

Anfang 2006 stellte die Weltbank eine positive Bilanz des Mikrokredits auf, in dessen Genuss mehr als 500 Millionen Menschen weltweit kamen, auch wenn ihre Experten bemerken, dass „die finanziellen Dienstleistungen nicht alle Probleme lösen können, die durch Armut ausgelöst werden“.

Methodische Hinweise/Kompetenzbezüge

Die Schüler lernen anhand konkreter Projekte, wie z. B. der Grameen Bank des Nobelpreisträgers M. Yunus oder des DAHW, Funktions- und Wirkungsweise von Mikrofinanzierung und Mikrokrediten kennen (Materialblock 1 bis 3). Aus verschiedenen Materialien erkennen die Schüler weltweite Unterschiede bei der Vergabe von Mikrokrediten.

Sie können diese bewerten und Handlungsstrategien ableiten (Materialblock 2). Anhand mehrerer Projekte lernen die Schüler Erfolge und Probleme bei deren Umsetzung kennen. Mit Hilfe des Projektes „Oikocredit“ werden sie angeregt, selbst Mikrokredite zu vergeben, evtl. Slogans zu entwerfen und eine Schülerkampagne zu starten (Materialblock 3 und 4).



www.eineweltfueraalle.de/mikrokredite

Thema

Mikrokredite

Materialblock 1: Einstieg

Friedensnobelpreis für die Grameen Bank

- 📄 Nobelpreisträger Yunus
- 📄 Mikrokredit
- 📄 Interview: „Ich schämte mich plötzlich meiner Wirtschaftstheorien“
- 📄 Der Friedensnobelpreis

Materialblock 2: Warum Mikrofinanzierung?

- 📄 Was ist ein Kredit?
- 📄 Wozu einen Kredit nehmen?
- 📄 Weniger als einen Dollar am Tag
- 📄 Was ist Mikrofinanzierung?
- 📄 Kredite für die Ärmsten
- 📄 Ziele von Mikrokrediten
- 📄 Ziele des Microcredit Summit
- 📄 Die Ärmsten erreichen
- 📄 Die ärmsten Frauen erreichen
- 📄 Pancho aus Peru

Materialblock 3: Projekt

- 📄 Projekt der DAHW in Äthiopien: Bisidimo

Materialblock 4: Wie funktioniert Mikrofinanzierung?

- 📄 Text: So funktioniert die Grameen Bank
- 📄 Per Mausclick zum Mikrokredit
- 📄 Oikocredit
- 📄 Was wird aus dem Geld?
- 🖼️ Karikatur: Mikrokredite

Wissen ist Macht

„Jeder hat das Recht auf Bildung.“

(Artikel 26 (1) der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte)



Im Kampf gegen die extreme Armut nimmt die Einführung von Bildung als Grundrecht eine Schlüsselposition ein. Bildung ist die Grundvoraussetzung für Menschen, ihre soziale, gesellschaftliche, wirtschaftliche und kulturelle Situation zu verstehen und bewusst beeinflussen zu können. Grundbildung ermöglicht es den Menschen, ein Bewusstsein für gesundheitliche Vorsorge und so z. B. eine wesentliche Grundlage für die Bekämpfung von AIDS (siehe Thema 2) zu entwickeln.

Auf dem Weltbildungsforum 2000 in Dakar (Senegal) wurden im Aktionsplan „Bildung für alle“ (Education For All – EFA) die Bildungsziele der Millenniumserklärung konkretisiert. Folgende Fakten verdeutlichen die Handlungsnotwendigkeit für die Weltgemeinschaft:

- Mehr als 77 Millionen Kinder im Alter von 6 bis 12 Jahren können keine Schule besuchen, 44 Millionen davon sind Mädchen.
- Rund 781 Millionen Menschen ab 15 Jahre

weltweit können nicht lesen und schreiben. – 98 Prozent der Analphabeten leben in Entwicklungsländern, über die Hälfte davon (64 Prozent) sind Frauen.

Ursachen für fehlenden oder erschwerten Zugang zu Bildung können weltweit sehr unterschiedlich sein; so z. B. das Fehlen geeigneter Fachkräfte und Gebäude, zu lange Schulwege oder fehlende finanzielle Mittel, um z. B. Schulbücher kaufen zu können, Kriege oder kulturelle Hintergründe, die Mädchen und Frauen benachteiligen. Zwar ist zwischen 1970 und 2000 die Rate der Analphabeten weltweit von 37 auf 20 Prozent gesunken, doch hier sind z. T. große Unterschiede in den weniger entwickelten Regionen der Erde erkennbar. So ist die Bevölkerung in ländlichen Gebieten stärker von Analphabetismus betroffen als die der städtischen Regionen. In Lateinamerika und der Karibik ist Bildung als Grundrecht für alle nahezu verwirklicht. Erschreckend dagegen lesen sich nach wie vor die Zahlen der afrikanischen Länder südlich der Sahara. Dort besuchen nur 62 % der Kinder eine Schule. Bildung allein macht weder satt noch reich, löst auch keine sozialen Konflikte, sie ist jedoch Voraussetzung für die Lösung der Probleme und Konflikte vor allem in den Entwicklungsländern. Hier sind viele Bereiche angesprochen, Gesundheit, Ernährung, Umgang mit der Umwelt oder mit Frieden, Menschenrechte und Demokratie.

Methodische Hinweise/Kompetenzbezüge

Durch die Vorstellung von Projekten (Deutschland und Südsudan), einen Vergleich zwischen den Lebensumständen zweier Mädchen (Leben in zwei Welten) und Textbeispiele erkennen die Schüler Vielfalt und Unterschiede bei der (Aus-)Bildung in der Einen Welt (Materialblock 1 bis 5). Sie lernen Basisinformationen zum Thema Bildung und Entwicklung kennen, erweitern ihre Kenntnisse zu Chancen, Risiken und Problemen der Bildung in Industrie- und Entwicklungsländern und können anhand von Grafiken Zusammenhänge – z. B. zwischen Bildungsgrad und Kindersterblichkeit – ableiten und werten. Daraus lassen sich Handlungsmöglichkeiten für die Weltgemeinschaft entwickeln und mit bereits existenten Maßnahmen (UNESCO-Weltbericht) vergleichen (Materialblock 2). Der Materialblock 4 verdeutlicht den Schülern den Wert und die Bedeutung von Bildung in unserem Land. Das vorgestellte Schülerprojekt regt zum eigenen Handeln an. Durch Texte zum Thema „Digital Divide“ erkennen die Schüler die Unterschiede bei der Verfügbarkeit moderner Kommunikationsmittel in verschiedenen Regionen der Erde. Die Erfolgchancen der „Billig-Laptops im Kampf um das weltweite „Recht auf Bildung“ können von ihnen bewertet werden, weitere Handlungsstrategien lassen sich entwickeln (Materialblock 4).

www.eineweltfueralle.de/bildung

Thema

Bildung

Materialblock 1: Einstieg ins Thema

- Leben in zwei Welten – ein Vergleich zwischen Deutschland und Äthiopien

Materialblock 3: Projekt

- Projekt: Don Bosco – Dorfschulen im Südsudan
- Projekt: Malawi – Verbesserung der Grundbildung

Materialblock 4: Bildung in Deutschland

- Texte/Grafiken: Bildung und Ausbildung in Deutschland – das deutsche Bildungssystem
- UN-Bildungsbericht für Deutschland
- UNO-Schul-Sheriff
- Was sind fordern Personalchefs? Profil verzweifelt gesucht
- Focus-Bildungsbericht: Fit für die Wissensgesellschaft?
- Rede des Bundespräsidenten
- Was ist ein Schülerunternehmen?
- Ich bin mein Boss

Materialblock 2: Bildung und Entwicklung

- Was ist Analphabetismus?
- Analphabetismus weltweit
- Alphabetisierung
- Youth Literacy
- Wer sind eigentlich die Worldmapper?
- Bildung für alle
- Was Grundbildung vermitteln muss
- Chancen und Risiken der Wissensvermittlung
- Analphabeten haben mehr Kinder
- Grundbildung verbessert Lebensbedingungen
- Frauen und Bildung
- Probleme der beruflichen Bildung
- UN-Konferenzen Dakar (2000) und Johannesburg (2002)
- Der UNESCO-Weltbericht „Bildung für alle“ 2007 (Auszüge)
- Schule woanders: Lies was!
- In der Schule der Meister des Wortes
- Schenk mir eine Schule. Hoffnung für afghanische Mädchen
- Lien aus Vietnam
- Karikaturen: Bildung

Hauptsache gesund!

„Jedes Kind hat ein Recht auf das erreichbare Höchstmaß an Gesundheit.“ (Artikel 24 der UN-Kinderrechtskonvention)

Die Senkung der Kindersterblichkeit und die Verbesserung der Gesundheit von Müttern sind von zentraler Bedeutung für die gemeinsame Zukunft aller Menschen. Vom Erreichen dieser Millenniums-Entwicklungsziele hängt maßgeblich die Chance eines ausgeglichenen Bevölkerungswachstums ab. Eine gute Gesundheit von Müttern ist eine der Voraussetzungen dafür, dass Frauen gleichberechtigt an der Entwicklung beteiligt und gesellschaftlich einbezogen werden. Die Zielvorgaben bedeuten für mehrere Millionen Kinder, gesund und menschenwürdig heranzuwachsen und leisten einen wesentlichen Beitrag zur Sicherung der Familie als Grundlage menschlicher Gemeinschaft. Täglich sterben 32.000 Kinder an den Folgen von Armut und Unterernährung, das sind fast 11 Millionen Kinder pro Jahr. Am stärksten davon betroffen sind immer noch die Regionen Afrika südlich der Sahara und Südasiens. Die Ursachen sind vielgestaltig, Armut, unhygienische Lebensbedingungen, unzureichende medizinische Versorgung und Mangelernährung ergänzen sich in vielen Ländern zu einer „tödlichen Spirale“. So führen ohne Arzt und Medikamente selbst harmlose oder leicht behandelbare Infektionskrankheiten zum Tod. Rund zwei Drittel der Todesfälle im Kindesalter könnten durch angemessene, einfache medizinische Maßnahmen wie Reihenbehandlungen und Impfungen verhindert werden. Jedes Jahr sterben über 500.000 Frauen – eine in jeder Minute – an den Folgen von Komplikationen während der Schwangerschaft oder bei der Geburt, überwiegend (99 Prozent) in Entwicklungsländern. Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) nennt dieses Sterben der Mütter eine „unsichtbare Epidemie“. Konkrete Ursachen für die hohe Mütter- und Schwangerensterblichkeit sind unter anderem der eingeschränkte Zugang zu vielen Bereichen der Gesundheitsdienste, die im Zusammenhang mit Sexualität und Fortpflanzung stehen, also z. B. Sexuaufklärung, Verhütung, medizinische Betreuung für Schwangere und Prävention sexuell übertragbarer Krankheiten wie AIDS (siehe Thema 2). Ebenso tragen Schwangerschaftsabbrüche, die wegen ihrer Illegalität häufig unter gesundheitsgefährdenden Bedingungen durchgeführt werden, sowie eine allgemeine Diskriminierung und Unterdrückung von Frauen zu der hohen Müttersterblichkeit bei.

Sie erkennen Disparitäten zwischen den verschiedenen Regionen der Erde und können diese werten. Ebenso ergibt sich aus den Materialien die Möglichkeit, Handlungsspielräume und -szenarien zu entwickeln und zu bewerten, inwieweit Maßnahmen z. B. durch die Industrieländer ergriffen werden können, um die gesteckten Ziele zu erreichen (Materialblock 1 bis 3). Die Schüler erkennen, wie konkrete Hilfe (Kiuma/Tansania) in einer Region aussehen kann, welche Chancen sich daraus ergeben, aber auch, welche Probleme es noch zu bewältigen gilt (Materialblock 4). Inhalte und Materialien der Themen 2, 4 und 6 bieten weitere Anhaltspunkte.

Methodische Hinweise/Kompetenzbezüge
Grafiken, Tabellen und Texte vermitteln den Schülern einen Überblick zu Indikatoren und Ursachen von Gesundheitsproblemen.



www.eineweltfueralle.de/gesundheit

Thema

Gesundheit

Materialblock 1: Einstieg

- 📄 Leben in zwei Welten
- 📄 Woran die Menschen sterben
- 📄 Was bedeutet Gesundheit?

Materialblock 2: Gesundheit und Entwicklung

- 📄 Gesundheit: Denk mal!
- 📄 Kennzahlen der Gesundheitsentwicklung
- 📄 Gesundheitsrelevante Indikatoren
- 📄 Tödliche Geburt
- 📄 Rückgang der Kindersterblichkeit nach Regionen
- 📄 Unterernährung
- 📄 Wer sind eigentlich die Worldmapper?
- 📄 Armutbedingte Infektionskrankheiten
- 📄 Armut macht Kinder krank – auch in Deutschland
- 📄 Ärzte verlängern Leben
- 📄 Malaria
- 📄 Malaria
- 📄 Tuberkulose – der Schwindsucht Einhalt gebieten
- 📄 Gesundheit: Lies was!

Materialblock 3: Wasser

- 📄 Keine sauberen WCs für 2,6 Milliarden Menschen
- 📄 Unzureichender Zugang zu Wasser und Sanitärversorgung
- 📄 UNICEF zum Weltwassertag
- 📄 Karikatur: Lass es dir schmecken

Materialblock 4: Projekt

- Projekt: Kiuma in Tansania (Deichmannstiftung wortundtat)
- Projekt: Fouta Djallon
- Projekt: Quick Win – Moskitonetze in Malawi

Wer regiert die Welt?

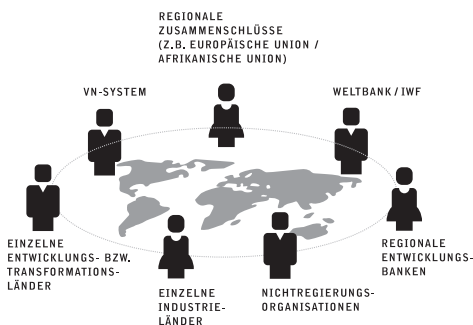
„Wir brauchen mehr Weltinnenpolitik.“ (Bundespräsident Horst Köhler)

Die globalen Herausforderungen unserer Zeit – so z. B. die nachhaltige Entwicklung (siehe auch Thema 3) –, die von einzelnen Nationalstaaten im Alleingang nicht bewältigt werden können, brauchen die bilaterale und multilaterale Zusammenarbeit. Global Governance kann verstanden werden als das Bestreben, diese globalen Herausforderungen kooperativ zu bearbeiten. Einbezogen werden Nationalregierungen, internationale Organisationen und Nichtregierungsorganisationen (NRO), die in einem Global-Governance-System wirken,

dessen wesentliche Bestandteile gemeinsame Institutionen und Foren sowie eine Weltordnung sind, die den interessengeleiteten Beziehungen der Staaten untereinander einen rechtlichen Rahmen geben. Dabei sind die Vereinten Nationen das zentrale Organ dieses Dialogs und Interessenausgleichs. Weitere Institutionen bestimmen heute in besonderer Weise die globale Entwicklung: der Internationale Währungsfond (IWF), die Weltbank und die Welthandelsorganisation (WTO), teilweise auch regionale Zusammenschlüsse wie die EU, die OSZE oder die Afrikanische Union. Die globalen Probleme erfordern, dass Entwicklungs-, Transformations- und Industrieländer gleichermaßen an deren Bewältigung beteiligt sind. Die Respektierung des Völkerrechts und die Entwicklung einer globalen Verantwortungsethik sollen dazu beitragen, dass dieses Zusammenwirken der Friedensförderung dient und demokratisch legitimiert ist. Der Ansatz sei eine Utopie, wenden Kritiker ein. Er berücksichtige die Machtungleichgewichte und Interessengegenstände bei den Akteuren nicht angemessen genug. Doch diese Utopie hat das Potenzial, Realität zu werden. Erfolge regionaler Bündnisse – z. B. die der Europäischen Union – sind realistisch und bereits sichtbar.

Methodische Hinweise/Kompetenzbezüge
Anhand von Texten und Grafiken erkennen die Schüler verschiedene Ebenen und Akteure von Global Governance. Eine Aufstellung wichtiger Weltkonferenzen der Vereinten Nationen seit 1992 bietet ihnen die Möglichkeit, die Bemühungen der letzten Jahre auf deren Wirksamkeit/Erfolge und Probleme hin zu analysieren und zu bewerten. Der Bericht über den Besuch des Bundespräsidenten Horst Köhler in Afrika im Januar 2007 verdeutlicht den Schülern, dass Deutschland – und andere Industrieländer – mit Afrika „auf Augenhöhe“ sprechen müssen, um die bestehenden Probleme erfolgreich bewältigen zu können (Materialblock 1, 2 und 4). Ein Projekt des BMZ („Die vierte Macht im Staat“) macht Handlungsspielräume und -chancen der Bundesregierung deutlich, wenn es z. B. darum geht, einen Beitrag zur Stärkung des Rechtsstaates, in diesem Fall in Kolumbien, zu leisten (Materialblock 3). Die Schüler lernen am Beispiel des „Global Compact“ und anhand verschiedener Texte, z. B. zum Internationalen Gerichtshof und zu den NRO, reale Initiativen und Institutionen kennen, sie erfassen deren Wirksamkeit und können dazu Stellung nehmen (Materialblock 4 und 5).

AKTEURE DER GLOBAL GOVERNANCE



www.eineweltfueraalle.de/globalgovernance

Thema Global Governance

Materialblock 1: Einstieg

- Wer gestaltet Globalisierung?
- Was ist Global Governance?

Materialblock 2: Global Governance und Entwicklung

- Akteure der Global Governance
- Auf Augenhöhe. Köhler in Afrika
- Defizite in „Good Governance“
- Entwicklung muss von innen kommen

Materialblock 3: Projekt

- Projekt: BMZ: Die vierte Macht im Staat

Materialblock 4: Die Vereinten Nationen

- Die UNO – Vereinte Nationen
- Wichtige Weltkonferenzen der VN seit 1992
- Mitglieder der UN
- UN-Friedenseinsätze
- Global Compact
- Tu Gutes, Boss!
- Internationaler Gerichtshof
- Relativ ohnmächtiges UN-Gericht
- Interview: Bruno Simma
- Selber mal die Welt regieren – EXPOMUN 2000
- Die Rechte der Kinder
- Die zehn elementaren Kinderrechte
- Kinderarbeit: Lies was!
- Aufgabenbeispiel Referenzcurriculum – der internationale Gerichtshof
- Karikatur: Rolle der UN?

Materialblock 5: Beteiligung der Zivilgesellschaft: Nichtregierungsorganisationen

- NRO
- Greenpeace & Co.
- Zahl der Nichtregierungsorganisationen
- Die Globalisierung der Demokratie

Jahrtausendziele

„Die Umsetzung der Millenniums-Entwicklungsziele ist eine der wichtigsten und größten Aufgaben, die sich die internationale Staatengemeinschaft ... gestellt hat“ (Heidemarie Wiczorek-Zeul, Bundesministerin für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung)

Im September 2000 verabschiedeten 189 Mitgliedsstaaten der Vereinten Nationen in New York die Millenniumserklärung. Sie definiert vier programmatische, sich wechselseitig bedingende Handlungsfelder für die internationale Politik:

- Frieden, Sicherheit und Abrüstung
- Entwicklung und Armutsbekämpfung
- Schutz der gemeinsamen Umwelt
- Menschenrechte, Demokratie und gute Regierungsführung.

Aus der Erklärung wurden später acht internationale Entwicklungsziele – die „Millennium Development Goals“, MDG – abgeleitet. Dabei ist festzustellen, dass die MDG untereinander und mit den anderen Schwerpunkten der Millenniumserklärung in Beziehung stehen: Ohne Frieden und Sicherheit und ohne gleiche, gesicherte Rechte aller Menschen auf politische Beteiligung und auf den Zugang zu Ressourcen, Infrastruktur und öffentliche Dienstleistungen ist eine menschenwürdige Entwicklung nicht zu gewährleisten. Kohärenz, Partnerschaft und Ergebnisorientierung sind handlungsleitende Prinzipien für die Umsetzung der Millenniums-Entwicklungsziele. Ein aufeinander abgestimmtes Zusammenspiel unterschiedlicher Politikbereiche (Kohärenz) ist dabei

ebenso von Bedeutung wie die Tatsache, dass Industrie- und Entwicklungsländer gleichermaßen ihrer jeweiligen Verantwortung gerecht werden sollen. Alle Beteiligten müssen Rechenschaft über die Wirksamkeit ihrer Beiträge ablegen, wobei eine erfolgreiche Entwicklungspolitik nicht nur an der Höhe der investierten Mittel, sondern insbesondere an den erzielten Ergebnissen und Wirkungen gemessen wird. Die MDG wurden 2002 auf dem Weltgipfel für Nachhaltige Entwicklung in Johannesburg und auf der Konferenz in Monterrey bekräftigt.

Methodische Hinweise/Kompetenzbezüge

Die Schüler erkennen anhand verschiedener Texte und Grafiken Inhalte, Indikatoren und Zielvorgaben der Millennium Development Goals. Tabellen und Grafiken bieten den Schüler die Möglichkeit, die bisher erreichten Ergebnisse vor dem Hintergrund der Zielvorgaben der MDG zu bewerten und mögliche Handlungsansätze für die nahe Zukunft zu entwickeln (Materialblock 1 bis 3) „Gedanken“ zu den acht MDG fordern die Schüler dazu auf, Schwierigkeiten bei deren Umsetzung zu erkennen, diese zu bewerten und Ideen zur Konfliktlösung zu entwickeln. Die sich anschließenden

Materialien stellen Beispiele für positive und negative Entwicklungen bei der Umsetzung der Millennium Development Goals dar. Die Schüler können – aus der Bewertung heraus – Handlungsspielräume entwickeln und diese auf ihre Realisierbarkeit hin prüfen (Materialblock 4).



www.eineweltfueraalle.de/mdg

Thema

MDG

Materialblock 1: Einstieg

- Internationale Abkommen – Handeln in globaler Partnerschaft
- UN-Millenniumsgipfel 2000

Materialblock 2: Die Ziele

(Indikatoren, Zielvorgaben und Stand der Dinge)

- Ziel 1: Den Anteil der Weltbevölkerung, der unter extremer Armut und Hunger leidet, halbieren
- Ziel 2: Allen Kindern eine Grundschulausbildung ermöglichen
- Ziel 3: Die Gleichstellung der Geschlechter und die politische, wirtschaftliche und soziale Beteiligung von Frauen fördern, besonders im Bereich der Ausbildung
- Ziel 4: Die Kindersterblichkeit verringern
- Ziel 5: Die Gesundheit der Mütter verbessern
- Ziel 6: HIV/AIDS, Malaria und andere übertragbare Krankheiten bekämpfen
- Ziel 7: Den Schutz der Umwelt verbessern
- Ziel 8: Eine weltweite Entwicklungspartnerschaft aufbauen

Materialblock 3: Indikatoren

- Übersicht Indikatoren
- Vier-Klassen-Welt
- Globale Bedrohung HIV
- Kindersterblichkeit
- Müttersterblichkeit
- Wer sind eigentlich die Worldmapper?

Materialblock 4: Zur Diskussion

- Deine Gedanken zu den Millenniumszielen
- Ausgaben für Entwicklungshilfe 2005
- Gibt es einen Zusammenhang zwischen Naturkatastrophen und der Erreichung der MDG?
- Millenniumsziele – die schädliche Illusion
- Protokoll einer angekündigten Katastrophe – Was steht im Klimabericht?
- Ein Marshall-Plan für Afrika?
- Neues vom chinesischen Armutswunder
- Interview – „Per Anhalter in eine bessere Welt“
- Karikatur: Wir sind alle sehr besorgt

Entwicklung braucht Frieden!

„Wir werden keine Mühe scheuen, unsere Völker von der Geißel des Krieges zu befreien.“

(Millenniumserklärung Absatz II, Ziffer 8: „Frieden, Sicherheit und Abrüstung“)

Konflikte sind Bestandteil gesellschaftlicher Prozesse. Friedlich ausgetragen, können sie positiven Wandel vorantreiben. Werden sie jedoch gewaltsam, bedrohen sie die Sicherheit und das Wohlergehen von Menschen. Bis zu einer Million Menschen werden weltweit jedes Jahr durch Kampfhandlungen und Repression getötet, unzählige Menschen werden verstümmelt, vergewaltigt, ihrer Heimat und ihrer Existenzgrundlage beraubt. Überwiegend sind davon Bewohner der Entwicklungsländer betroffen.

Durch Wettrüsten, gewaltsame Konflikte und Auseinandersetzungen wird Entwicklung verhindert. Entwicklungserfolge werden zunichte gemacht, natürliche Lebensgrundlagen geschädigt, Menschen flüchten oder werden vertrieben. Das schafft neue Armut. Dabei sind die Spuren der Gewalt in den betroffenen Gesellschaften über viele Jahre gegenwärtig, so z. B. durch großflächige Verminung, insbesondere landwirtschaftlicher Flächen. Die Ursachen gewaltsamer Konflikte sind sehr verschieden, liegen oft in hoher wirtschaftlicher und sozialer Ungleichheit, Umweltzerstörung und Ressourcenknappheit in Verbindung mit Bevölkerungswachstum, die wiederum zu Desintegration und dem Zerfall staatlicher Strukturen führen. Krisen, Konflikte und

Armut treten oft zusammen auf, was darauf zurückzuführen ist, dass deren Ursachen oft identisch sind. In seinem Bericht zur Rolle der Vereinten Nationen im 21. Jahrhundert vergleicht Kofi Annan, ehemaliger Generalsekretär der Vereinten Nationen, die ganze Welt mit einem überschaubaren Dorf. Das Dorf steht vor existenziellen Problemen, die keine der Gruppen für sich alleine lösen wird. Von seiner Fähigkeit, die Herausforderungen gemeinsam anzunehmen, hängt die Zukunft aller Bewohner ab. Eine der wichtigsten Herausforderungen ist:

„Frieden und Sicherheit, denn Krieg, Terrorismus und Kriminalität schauen nicht darauf, in welchem Viertel jemand wohnt, kein Viertel des Dorfes kann alleine für sich diese Herausforderung nachhaltig lösen.“

Methodische Hinweise/Kompetenzbezüge

Durch Gedichte und die Vorstellung des Projektes „Ferien camps für den Frieden“ (Kindermissionswerk) „Die Sternsinger“ können die Schüler „erleben“, wie betroffene Kinder und Jugendliche ihre Erfahrungen und Gedanken zum Thema Konflikte verarbeiten (Materialblock 1 und 3).

Die Schüler erkennen durch Definitionen, Texte und Grafiken Ursachen und Auswirkungen von weltweiten Konflikten, die regionalen

Unterschiede und die Zusammenhänge zur Verbreitung von Armut werden deutlich. Diese können durch sie bewertet werden (Materialblock 2).

Die Schüler lernen Schicksale junger Flüchtlinge aus verschiedenen Regionen der Erde (Europa, Afrika, Asien) kennen. Aus dem Text: „Mein Handy und der Krieg im Kongo“ sowie Informationen und Erlebnisberichten von Kindersoldaten erkennen die Schüler Zusammenhänge zwischen ihren eigenen und den Erlebniswelten anderer Kinder und Jugendlicher. Die Unterschiede können sie bewerten und – soweit möglich – daraus Anregungen für ihr eigenes Handeln ableiten (Materialblock 4 bis 6).



www.eineweltfueraalle.de/friedenkonflikt

Materialblock 1: Einstieg

- „Ich träume von Frieden“
- Der Nahost-Konflikt

Materialblock 2: Fakten

- Warum gibt es Krieg?
- Kein Frieden in Sicht
- Definitionen
- Weltkarte der Konflikte
- Konflikte seit 1945
- Rüstungsausgaben
- Kriegstote
- Wer sind eigentlich die Worldmapper?
- Armut fördert Bürgerkriege
- Sierra Leone – Staat im Aufbruch
- Kriege und bewaffnete Konflikte
- Entwicklung braucht Frieden
- Konflikte und Entwicklung
- Alle wollen Frieden

Materialblock 3: Projekt

- Projekt: BMZ: Ruanda und Kongo: „Ferien camps für den Frieden“ (Kindermissionswerk „Die Sternsinger“)

Thema

Frieden/Konflikt

Materialblock 4: Auf der Flucht

- Junge Flüchtlinge: Aida
- Junge Flüchtlinge: Feah
- Junge Flüchtlinge: So'man
- Vertrieben im eigenen Land

Materialblock 5: Kinder als Soldaten

- Kinder unter Waffen
- Soldaten-Kinder
- Kindersoldaten
- Flashback statt ruhiger Träume

Materialblock 6: Und was hat das mit mir zu tun?

- Mein Handy und der Krieg im Kongo
- Was machen Deutsche in Afghanistan: ISAF
- Wer Krieg führt, soll auch Krieg sagen. Die Afghanistan-Debatte
- Kinder und Krieg: Lies was!

Mitmachen!

Schulwettbewerb des Bundespräsidenten zur Entwicklungspolitik 2007/2008: Globalisierung – Zusammenleben gestalten

Können die Kinder überall in die Schule gehen? Haben Kinder in Afrika auch die Grippe? Und woher kommen eigentlich meine Jeans? Wie kann man Globalisierung gemeinsam gestalten?

Der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt: Projektberichte, CD-ROMs, Videos, Plakate, Songs, Theaterstücke, Werbekampagnen, Schülerzeitungen, Kunstobjekte ... Alles ist erlaubt! Alle Klassen, Kurse, Arbeits- und Schülergruppen können teilnehmen.

Kategorien

- Kategorie 1: Klasse 1 bis 4
- Kategorie 2: Klasse 5 bis 6
- Kategorie 3: Klasse 7 bis 10
- Kategorie 4: Klasse 11 bis 13
- Kategorie 5: Einzelteilnehmer (Klasse 11 bis 13)

Zu gewinnen gibt es für die Schulteams:

- 4 x 2000 Euro
- 4 x 1000 Euro
- 4 x 500 Euro
- 50 x 200 Euro

Zu gewinnen gibt es für die Einzelteilnehmer (Kategorie 5)

- 1 x 500 Euro
- 1 x 300 Euro
- 1 x 200 Euro

Außerdem zu gewinnen: Schüleraustausch

Ihre Schule kann in den Kategorien 3 und 4 einen Schüleraustausch mit Entwicklungsländern gewinnen, wenn Sie eine entwicklungspolitische Schulpartnerschaft mit einem Land des Südens unterhalten. Im Rahmen des von InWEnt durchgeführten entwicklungspolitischen SchülerInnenaustausches des BMZ werden Sie als Gewinner im Jahr 2009 zu Ihrer Partnerschule reisen oder diese zu sich einladen. Dazu müssen Sie sich zusätzlich zu der Bewerbung in einer der Einsendekategorien mit Ihrer Süd-Nord-Schulpartnerschaft bewerben. Näheres erfahren Sie von: hannes.siege@inwent.org.



Jeder Teilnehmer bekommt eine Urkunde vom Bundespräsidenten. 200 Teilnehmer fahren zum großen Abschlussevent nach Berlin und treffen dort den Bundespräsidenten und die Bundesministerin für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung.

Wettbewerbsbeiträge an:

Zeitbild Verlag und Agentur für Kommunikation GmbH, Kennwort „Eine Welt“, Kaiserdamm 20, 14057 Berlin. Einsendeschluss ist der 5. April 2008. Das Datum des Poststempels gilt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die Zeitbild Verlag und Agentur für Kommunikation GmbH behält sich das Recht auf Veröffentlichung der Beiträge vor. Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass für verloren gegangene Sendungen kein Anspruch auf Entschädigung besteht und eine Rücksendung nicht möglich ist.



Kontakt

InWEnt – Internationale Weiterbildung und Entwicklung gGmbH
Friedrich-Ebert-Allee 40
53113 Bonn
Tel.: (0228) 44 60-16 49
Fax: (0228) 44 60-16 35
E-Mail: hannes.siege@inwent.org
www.inwent.org

wortundtat
Deichmannweg 9
45359 Essen
Tel.: (0201) 67 83 83
Fax: (0201) 86 76 49 652
E-mail: info@wortundtat.de
www.wortundtat.de

Deutsche Lepra- und Tuberkulosehilfe e. V. (DAHW)
Mariannahillstraße 1c
97074 Würzburg
Tel.: (0931) 79 48-0
Fax: (0931) 79 48-160
E-Mail: info@dahw.de
www.dahw.de

Deutsche Welthungerhilfe e. V. (DWHH)
Friedrich-Ebert-Straße 1
53173 Bonn
Tel.: (0228) 22 88-0
Fax: (0228) 22 07 10
E-Mail: info@welthungerhilfe.de
www.welthungerhilfe.de

Don Bosco JUGEND DRITTE WELT e. V.
Sträßchensweg 3
53113 Bonn
Tel.: (0228) 539 65-0
Fax: (0228) 539 65-66
E-mail: info@jugend-dritte-welt.de
www.jugend-dritte-welt.de
www.discover-sudan.de

Kindermissionswerk
„Die Sternsinger“
Stephanstraße 35
52064 Aachen
Tel.: (0241) 44 61-0
Fax: (0241) 44 61-40
E-Mail: kontakt@kindermissionswerk.de
www.sternsinger.de

Kindernothilfe (KNH)
Düsseldorfer Landstraße 180
47249 Duisburg
Tel.: (0203) 77 89-0
Tel.: (0180) 3 33 33 00
(Info-Service, 9 Cent pro Minute)
Fax: (0203) 7789-118
E-Mail: info@kindernothilfe.de
www.kindernothilfe.de

Impressum

Herausgeber: Zeitbild Verlag und Agentur für Kommunikation GmbH, Kaiserdamm 20, 14057 Berlin, www.zeitbild.de, Gesamtherstellung: Zeitbild Verlag und Agentur für Kommunikation GmbH. Dieses RERUM wurde im Auftrag der InWEnt – Internationale Weiterbildung und Entwicklung gGmbH realisiert. Bildnachweis: Zeitbild, BPrA, BMZ, D.Myšáková/www.virusfreegeneration.eu, Don Bosco JUGEND DRITTE WELT e. V., vince@vince-cartoon.be, DAHW Thomas Einberger, Horst Haitzinger, www.Hochzeitstauben-BB.de
Druck: Druckerei Conrad GmbH, Berlin. Juni 2007.

Hinweis: Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird bei Nennung mehrerer Personen (z. B. Schüler, Lehrer) durchgehend die männliche Form benutzt. In diesen Fällen sind natürlich auch immer Mädchen und Frauen gemeint.